

Peter haut ab!

Die Geschichte vom Vater und seinen beiden Söhnen



**Arbeitshilfe
für Kinderbibelwochen**

Neu bearbeitete Auflage

**Herausgeber
Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
KIRCHE UNTERWEGS
der Bahnauer Bruderschaft e.V.**

Inhalt

Peter haut ab!	3
Überlegungen zum Bibeltext	4
„Die Geschichte geht uns an“ – eine Einführung im Mitarbeiterteam	10
Liturgische Bausteine	12
1. Peter und der Traum vom Himmel – auf dem Weg in die Freiheit und ins Glück	13
2. Der reiche Peter, der Traum vom Himmel und die Geld-Freunde	21
3. Peter geht heim	29
4. Stefan und das Fest für Peter	37
Familiengottesdienst	44
Anhang	51
Materialhinweise	54
Die Lieder der KiBiWo	55
Rollenübersicht Peter haut ab	59

Impressum

Herausgeber und Vertrieb:



Evangelisches Jugendwerk in Württemberg, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 buch+musik ejw-service gmbh, Haebelinstr. 1-3, 70563 Stuttgart
 Tel: 0711/9781-410 Fax: 0711/9781-413
 eMail: buchhandlung@ejw-buch.de; web: www.ejw-buch.de



KIRCHE UNTERWEGS der Bahnauer Bruderschaft e. V.
 Im Wiesental 1; 71554 Weissach im Tal; Tel: 07191/61983; Fax: 07191/71437
 eMail: info@kircheunterwegs.de; web: www.kircheunterwegs.de

Layout und Gestaltung: Friedemann Heinritz

Redaktionsteam der ursprünglichen Auflage 1999:

Margret Döbler, Eva Schury, Martin Wolf, Manfred Zoll.

Überarbeitung der Texte, Bastelideen und Spiele:

Ingrid und Helmut Siegl, Manfred Zoll, Rudi Auracher

Redaktion 2013: Rudi Auracher

Titelgrafik: Hanna Hufnagel

4. neu überarbeitete Auflage 2014: 2500 Stück

Fotos: Rudi Auracher, privat

Vielen Dank sagen wir den Kindern der Kinderkirche Auenstein, für die gelungenen Bilder beim Fotoshooting des Bibeltheaters.



Peter haut ab!

Die Geschichte vom Vater und seinen beiden Söhnen – Lukas 15,11-32

Steigen Sie ein, reisen Sie mit in ein neues Kinderbibelwochen-Abenteuer. Wir versprechen Ihnen: die Reise wird spannend!

Das Bibeltheater spielt eine Familiengeschichte, wie sie sich unzählige Male so oder ähnlich in der Menschheitsgeschichte ereignet hat: „Ein Mensch hatte zwei Kinder ...“ So beginnt unsere Erzählung. Familiengeschichte, Beziehungsgeschichte: das ist spannend. Denn wir sind plötzlich mittendrin: als Mutter oder Vater, als Schwester oder Bruder, als Mädchen oder Junge! Die Reise kann beginnen.

Die Geschichte haben nicht wir erfunden; wir haben sie nur neu erzählt. Sie stammt von Jesus. Er erzählt sie, um zu zeigen: Wie der Vater in der Geschichte, so handelt Gott. So denkt Gott über seine Menschenkinder: Er vergißt nie, gar nie, dass sie seine Kinder sind. Und mit dieser Geschichte von dem Vater und seinen Söhnen fragt Jesus seine Zuhörer: Kommt ihr zum Fest Gottes – oder bleibt ihr voller Entrüstung außen vor?

Eine fantastische Geschichte! Wir meinen, sie muss immer wieder neu und in neuen Varianten erzählt werden. Denn sie handelt ganz elementar von Eltern- und Geschwisterliebe und von der starken Gottesliebe. Und sie kann unsere Familienbeziehungen und unsere Gottesbeziehung immer wieder neu beleben.

Das Besondere an diesem Kinderprogramm ist

1. Vier Einheiten zu einer einzigen Geschichte. Langweilig? Bekannt? Keineswegs – sondern spannend! Endlich hat man mal die Gelegenheit, sich an einzelne Personen und Stationen dieser Erzählung „heranzuzoomen“ und aus der Nähe anzugucken.
2. Sie endet mit einem kleinen Musical, das im Familiengottesdienst aufgeführt wird. Die Lieder, die Geschichte und einige Basteleien münden in ein „musikalisch-theatralisches“ Programm von etwa 25 Minuten. Dabei können alle Kinder mitwirken.
3. Weil dieses Thema in besonderer Weise unsere Beziehungen zu Menschen und Gott berührt, könnte das Team sich an einem Vorbereitungsabend eine Begegnung mit der biblischen Geschichte gönnen: die Arbeitshilfe enthält einen Vorschlag für einen solchen Mitarbeiterabend.

Na, haben Sie Lust bekommen, die Reise anzutreten?

Wir wünschen allen viel Spaß, reichen Segen und gute Reise mit „Peter haut ab“.

Manfred Zoll



Überlegungen zum Bibeltext

„Die bedeutendste Kurzgeschichte der Welt“
(Barclay, Auslegung zum NT)

Geschichten mit ähnlicher Zielrichtung und Neid angesichts der Gnade, die anderen widerfährt sind: Kain und Abel (1. Mose 4, 1 - 16), Jakob und Esau (1. Mose 25-33), das Buch Jona (Jona 1-4), die Arbeiter im Weinberg (Mt. 20,1-16). Vor allem die ersten beiden Geschichten müssen den Zuhörern Jesu sofort vor Augen gestanden haben.

Das Ziel

Als Menschen sollen wir uns im jüngeren oder im älteren Sohn entdecken. Im Vater dieser Geschichte zeigt Jesus, wie Gott handelt, was Gott tut, wie Gott mit den Menschen umgehen möchte.

Die Schuld des jüngeren Sohnes ...

... besteht nicht im Fordern des Erbes, sondern in seinem Umgang damit:

- Er machte sein Vermögen flüssig, so dass es leicht transportabel war. Das war in der damaligen Zeit eine bedenkliche Sache. Denn Grundbesitz ist prinzipiell nicht austauschbar (siehe dazu: „Nabots Weinberg“, 1. Könige 21 und: Erlassjahr, 3. Mose 25)
- Er führte einen übertrieben luxuriösen Lebensstil (Prassen = über seine Verhältnisse leben)

Das Elend des Sohnes

Zum eigenen schuldhaften Verhalten kommt noch eine weitere Katastrophe hinzu: Hungersnöte waren in neutestamentlicher Zeit keine Seltenheit.

Die Einsicht

Vers 17: Da schlug (ging) er in sich oder: „Er kam zu sich“. Diesem Suchen in sich selbst wird in der Weisheitsliteratur eine große Verheißung beigelegt. „Wer noch weg will, ist außer sich, wer heim will, kommt zu sich.“ (Strack / Billerbeck)

Der Zusammenhang bei Lukas 15

Drei Gleichnisse in Lukas 15 reden vom Verlorenen und von der Freude im Himmel über das Wiedergefundene. Lukas gibt den ersten beiden Gleichnissen einen eindeutigen „Sitz im Leben“: Jesus befindet sich inmitten einer bunten Gesellschaft (beim Essen?): Bei „Zöllnern und Sündern“, während die Pharisäer und Schriftgelehrten dieses Geschehen beobachten und scharf kritisieren. Sie murren und dieses „Murren“ ist im Alten Testament Ausdruck der Rebellion gegen Gott. Gegen dieses Murren fordert Jesus mit den ersten beiden Geschichten die Pharisäer und Schriftgelehrten zur Mitfreude auf, setzt dann noch eins drauf und erzählt als Höhepunkt die Geschichte vom Vater und den beiden Söhnen.

In den ersten beiden Geschichten finden sich alle Hörer wieder. Die Freude über das Wiedergefundene ist selbstverständlich. Die dritte Geschichte dagegen bringt die Zuhörer ins Stolpern, sie ist skandalös.

Die ersten beiden Geschichten haben ein Happy End, die dritte endet mit einer großen Zumutung: „Du solltest aber fröhlich sein...“

Erbrecht zur Zeit Jesu

Söhne hatten durchaus das Recht, ihr Erbteil zu Lebzeiten des Vaters zu fordern. Dem Jüngeren stand üblicherweise ein Drittel des Besitzes zu. (Strack / Billerbeck). Der Vater konnte solche Wünsche positiv als beginnende Selbstständigkeit seines Sohnes sehen.

Eine formale Vererbung war eine ziemlich schwierige Angelegenheit. Einfacher war eine Schenkung des Besitzes an die Nachkommen mit dem Vorbehalt der weiteren Nutznießung. Im Fall des älteren Sohnes wurde wohl diese Regelung angewendet. (Siehe V. 31: Was mein ist, ist auch dein)

Im Fall seines jüngeren Sohnes verzichtet der Vater aber offensichtlich auch auf die künftige Nutznießung - ein Verhalten, vor dem in der Weisheitsliteratur gewarnt wird: Eltern sollten sich nicht in die Abhängigkeit von ihren Kindern begeben und nur das hergeben, was sie nicht selber eventuell noch brauchen.

Jesu Platz in dieser Geschichte

Seine Gleichnisse sind immer auch Selbstoffenbarung gewesen. Wie Gott selbst, der dem Umkehrenden entgegenrennt, so begegnet er jedem von uns. Er isst und trinkt mit dem Sünder und zeigt damit: Wer mich sieht, der sieht den Vater. Er begegnet als der, der den Gerechten in ihrem „heiligen Zorn“ mit seiner Liebe genauso entgegengeht und sie so an ihre eigentliche Stellung erinnert: Ihr seid Kinder Gottes, ihr habt doch alles, lebt doch auch so.

Am Schluss seines Lebens steht Jesus genauso da wie ich mir den Vater in unserer Geschichte vorstelle: mit weit auseinandergerissenen Armen. Voller Liebe. Mit Liebe zu denen, die in ihrem Freiheitsdrang gescheitert und schuldig geworden sind und genauso zu denen, die in ihrem Gehorsam selbstgerecht und misstrauisch zugleich geworden sind und Gott nicht mehr unbekümmert in die Augen blicken können. So wie es den Vater zerreißen muss zwischen dem Fest drinnen und dem Zorn draußen, hat es Jesus zerrissen in der Sehnsucht nach Versöhnung.



1. Peter und der Traum vom Himmel – auf dem Weg in die Freiheit und ins Glück

Lk 15,11-13 Gott ist wie ein Vater, der dich zu nichts zwingt: Er lässt dich frei entscheiden

Peter will richtig glücklich sein. Und frei! Und die Eltern stehen dem im Weg. Immer heißt es: „Peter, mach dies!“ „Peter, mach das!“ Peter ist sich sicher: Glück, sieht anders aus!

Was heißt Glück und Freiheit für mich? Was macht mich glücklich? Wann fühle ich mich frei? Macht Geld und Besitz glücklich?

Das Grundproblem: Wir vergleichen ständig. Wir wollen immer mehr und besonders das, was andere haben.

Gott lässt uns unsere Wege gehen. Der Sohn (Peter) will alles; er fordert und bekommt sogar das ganze Erbe! Damit vollzieht er einen Bruch mit seinen Eltern: das Ende der Kinderschaft!

Zum Ablauf

- × Begrüßung, Begrüßungslied, Moderation, Lieder, ...
- × Andi & Andi suchen den Himmel
- × Biblische Geschichte: Peter und der Traum vom Himmel
- × Andi & Andi
- × Spielidee: Was ist Glück? Was macht glücklich? Basteln: Geldbeutel aus Leder / Stoff
- × Abschluss: Lied, Ansagen, Segenslied im Kreis: Leg deine Hand in meine Hand

Erzählidee

Andi & Andi suchen den Himmel

Andreas & Andrea kommen mitten ins Programm herein. Spielen Ball, singen ein Lied ...

Moderator: Aber hallo, was ist denn mit euch los?

Andrea: Ich bin Andi ...

Andreas: ... und ich bin Andi.

Moderator: Was soll der Quatsch: Ballspielen im Kinderprogramm und mich zum Narren halten ...

Andrea: T'schuldigung; wir wollten dich nicht ärgern. Aber er heißt Andi und ich heiße Andi ...

Moderator: Das kann doch nicht sein. Du bist ein Mädchen, und du bist ein Junge ...

Kinder fragen: Kann das sein? - Kinderreaktionen ...

Andreas: Na ja, ich heiße eigentlich Andreas – aber alle nennen mich Andi.

Andrea: Und ich heiße eigentlich Andrea – aber meine Freunde nennen mich Andi.

Moderator: Ach, jetzt verstehe ich. Und ihr kommt jetzt auch immer ins Kinderprogramm?

Andreas: Wenn's uns gefällt!

Andrea: Und wenn du uns erklären kannst, was und wo der Himmel ist? Wir sind



nämlich die Himmelsträumer. Wir träumen vom Himmel!

Andrea legt den Kopf zurück. Sie blickt träumend zum Himmel.

Moderator(zögert): Der Himmel ... ja, hmm, der Himmel, ...

Andreas: Andi, sag doch: Wie ist der Himmel?

Andrea: Also ich stelle mir das so vor: Der Himmel ist super toll.

Andreas: Super toll! Da gibt es dann sicher keine Schule!

Andrea: Und keine Hausaufgaben! ...

Andreas: ... und nur Spielwarengeschäfte, in denen man nichts bezahlen muss.

Andrea: Super! Da hole ich mir alle Barbiepuppen und viiiiele schöne Kleider dazu

...

Andreas: Und ich nehme mir alle Legobaukästen mit!

Andrea: Und wenn dir einer die Sachen wegschnappt?

Andreas: Im Himmel klaut niemand was! Da kann man alles haben, was man nur will – überhaupt alles. Und keiner nimmt's dir weg.

Andrea: Und es gibt immer nur mein Lieblingsessen.

Andreas: Und das Geschirr räumt sich von selber auf.

Andrea: Alles geht im Himmel von selber. Da musst du nicht mehr aufräumen, nie mehr den Mülleimer leeren ...

Andreas: ... und nicht mehr die Zähne putzen, ...und keine Hausaufgaben!

Andrea hält inne in ihrer überschwänglichen Begeisterung. Sie seufzt, stampft mit dem Fuß auf den Boden und sagt dann missmutig:

Andrea: Und im Himmel, da gibt's kein Elterngenerve! Die immer sagen: „Mach dies, hol' jenes! Räum dein Zimmer auf! Bist du immer noch nicht mit den Hausaufgaben fertig? Denk an die nächste Klassenarbeit ...“ Immer muss ich nach der Pfeife der Eltern tanzen. Und (*guckt ganz selig, betont das „ich“*) im Himmel kann ich machen, was ich will.

Andreas: Also 15 mal am Tag Eis essen.

Andrea (*eifrig*): Ja! Und abends bis ganz spät draußen bleiben, und alle Klassenkameraden einladen, ... und die Musik ganz laut stellen ...

Andreas: ... und niemand schimpft!

Andrea: Mensch Andi, der Himmel muss hiiimmlisch schön sein!

Beide träumen – plötzlich aber klatscht Andrea in die Hände.

Andrea: Komm, Andi, wir gehen in den Himmel!

Andreas: Weißt du etwa, wo der ist?

Andrea: Nein, aber den werden wir schon finden.

Andreas: Also, ich weiß nicht. Zuhause ist er jedenfalls nicht!

Andrea: Andi, komm, wir suchen den Himmel!

Biblische Geschichte: Peter und der Traum vom Himmel

Szene 1: Am Tisch

Wohnzimmer der Familie: gedeckter Tisch, 4 Stühle. Die Familie sitzt beim Essen: Mutter, älterer Sohn Stefan, jüngerer Sohn Peter, Vater fehlt noch.

Peter: Wo ist denn der alte Herr wieder? Immer kommt der zu spät!

Mutter: Peter, wie redest du denn über deinen Vater?

Peter: Ach der, nichts kann man ihm recht machen und selber - die Unpünktlich-



keit in Person!

Mutter: Peter!

Stefan (*ruft*): Vater, komm bitte, wir wollen essen!

Vater kommt, setzt sich.

Alle gemeinsam: Fassen sich an den Händen, sprechen ein Gebet; reichen sich gegenseitig die Schlüssel und Platten, reden; Peter macht aber nur widerwillig mit!

Gib mir mal bitte ...

Vater: Gab's heute was Besonderes?

Die Mutter erzählt von der Nachbarin, die völlig aufgelöst angerannt kam, weil jemand bei ihr auf dem Dachboden sei. Ein Einbrecher, vermutete sie.

Mutter: ... da habe ich Stefan mitgeschickt, zum nachsehen ...

Stefan: Ein Einbrecher! Als wir da waren, war es ganz still. Ich wollte die Leiter hochklettern, plötzlich rumpelte es und ich hörte ganz schnelle Schritte ... die Nachbarin und ich haben uns ganz ängstlich angeguckt ... und ich bin ganz leise und langsam die Leiter hochgeschlichen ...

Peter (*prustet lachend raus*): ... es war ein Siebenschläfer, ein kleiner süßer kuschliger Siebenschläfer!

Alle lachen fröhlich.

Vater: Na, da ist ja nochmal alles gut gegangen.

Alle essen weiter.

Vater: Stefan, Peter, heut Nachmittag brauch' ich euch auf dem Feld. Und zuerst müssen wir den Pflug reparieren.

Peter wirft entrüstet das Besteck weg und rutscht auf dem Stuhl nach hinten. Stefan nickt zustimmend.

Stefan: Klar Chef, ich bin dabei!

Peter (*brummig*): Och nee, ausgerechnet heute? Ich wollte eigentlich ...

Stefan: Peter, nicht schon wieder ins Freibad?! Heute hilfst du mal deinem Vater!

Peter: Hab' aber keine Lust!

Alle – außer Peter – stehen auf und tragen das Geschirr ab. Gehen ab.

Stefan kommt mit Werkzeug und schnappt sich Peter; gemeinsam gehen sie zum Feld. Peter ist ziemlich stinkig.

Peter: Immer diese Drecksarbeit!

Stefan: Nimm's nicht so schwer. Das Freibad läuft dir nicht weg.

Peter: Seit drei Wochen will ich was mit meinen Freunden unternehmen – und immer ist was anderes ... Weißt du was: Manchmal stinkt mir alles! Das ganze Zeug, was man hier machen muss: Den Pflug und die Messer schleifen, die Nachtwache bei den Ziegen, die Junge kriegen – immer heißt's: Peter mach dies, Peter mach das, Peter sei brav ... – das geht mir so auf den Keks!

Stefan: Na ja, so ist halt das Leben. Man kann doch die Ziegen ...

Peter: Ich will einfach das machen, was ich will – und wann ich will! Ich will mehr vom Leben haben als Arbeit, Arbeit, Arbeit!

Stefan: Ich weiß nicht, was du hast! Gestern Abend waren doch erst unsere Freunde zu Besuch, da ...

Peter: Unsere Freunde? Eure Freunde! Diese langweiligen Typen interessieren mich nicht. Ich will mit meinen Freunden was erleben!



Peter haut ab! Wochenübersicht

Tag und Thema	1. Tag: Peter und der Traum vom Himmel	2. Tag: Der reiche Peter	3. Tag: Peter geht heim	4. Stefan und das Fest für Peter	Familien-Gottesdienst
Inhalt der biblischen Geschichte	Lk 15, 11-13: Gott ist wie ein Vater, der dich zu nichts zwingt: Er lässt dich frei entscheiden. Peter will richtig glücklich sein. Und frei! Die Eltern stehen ihm dabei im Weg. Peter will alles. Er fordert sein ganzes Erbe und zieht los.	Lukas 15, 14-17 – Gott ist wie ein Vater, der dich nie vergisst. Er lässt dich nie allein. Peter verliert sein ganzes Geld. Damit enden Peters neue Freundschaften. „Ein Freund aber ist einer, der bleibt, wenn andere gehen.“ Zum Schluss muss er Schweine hüten.	Lk 15, 17-24: Gott ist wie ein Vater, der dich immer liebt: Er wartet jeden Tag auf dich. Peter kommt als Knecht und der Vater empfängt ihn als Sohn. Nie vergisst der Vater, dass Peter sein Sohn ist. Gott freut sich über alle, die zu ihm kommen.	Lukas 15, 25-32: Gott ist wie ein Vater, der jedes seiner Kinder liebt: Er freut sich über alle. Der Vater lädt ein zum Fest. Was ist eigentlich mit Stefan, Peters Bruder? Wie reagiert er, als er hört dass Peter zurück ist? Er ist enttäuscht. Der Schluss bleibt offen.	Lk 15, 11-32: Mit Singspiel „Peter haut ab“ Gott ist ein Vater, der nie vergisst, dass wir seine Kinder sind!
Plenum	<ul style="list-style-type: none"> Lieder, Gebet, Moderation Andi & Andi suchen den Himmel und das Glück Bibeltheater Lied: Ich will mein Erbe 	<ul style="list-style-type: none"> Lieder, Gebet, Moderation Andi & Andi und das eingetauschte Taschenmesser Bibeltheater Lied: Ein Hoch auf unserem besten Freund 	<ul style="list-style-type: none"> Lieder, Gebet, Moderation Andi & Andi – „Meine Eltern werden mich nie und nimmer verstehen!“ Bibeltheater Lieder: Schweinerap, Nun sitze ich im schlimmsten Dreck 	<ul style="list-style-type: none"> Lieder, Gebet, Moderation Andi & Andi – „Meine Eltern haben mir verziehen!“ Bibeltheater Lied: Peter ist wieder da 	<p>Gottesdienstablauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> Musik Begrüßung, Votum Lied: Komm mit, schlag ein Psalm und Gebet Einführung ins Singspiel Lesung mit zwei/drei Sprechern: Lukas 15, 11-32 Theater und Singspiel: Peter haut ab! Abschluss mit Lied Kurzpredigt: Vom Miss-trauen zum Vertrauen Fürbitten, Vater Unser Ansagen Segenslied: Leg deine Hand in meine Hand Segen Evtl. Musik zum Ausklang
Gesprächsgruppen und Aktionen	<ul style="list-style-type: none"> Spiele zur Auflockerung Gesprächsimpulse zur Vertiefung der Geschichte: Der Traum vom Glück Basteln und Spiele Projektgruppe Hörspiel und Film Projektgruppe Geocache 	<ul style="list-style-type: none"> Spiele zur Auflockerung Gesprächsimpulse zur Vertiefung der Geschichte: Freundschaft Peters Traumwelt – ein großes Casino 	<ul style="list-style-type: none"> Spiele zur Auflockerung Gesprächsimpulse zur Vertiefung der Geschichte: Das schlechte Gewissen Bastelidee: Kulissen bauen für das Singspiel Spielstraße: Unterwegs mit Peter 	<ul style="list-style-type: none"> Spiele zur Auflockerung Gesprächsimpulse zur Vertiefung der Geschichte: Eifersucht und Neid Spielidee: Das große Fest. Probe für das Singspiel im Gottesdienst 	
Abschluss im Plenum	<ul style="list-style-type: none"> Imbiss, Lieder, Singspiellieder ansingen, Informationen, Siegerehrung Casino und Spielstraße Segenslied an allen Tagen: Leg deine Hand in meine Hand 				

